Bernhard Jaeck

Zeitbewusstsein im Alter

Eine sozialpsychologische Studie zum Zeitbewusstsein älterer Menschen in der nachberuflichen Lebensphase

Diplomica Verlag

Jaeck, Bernhard: Zeitbewusstsein im Alter: Eine sozialpsychologische Studie zum Zeitbewusstsein älterer Menschen in der nachberuflichen Lebensphase. Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2015

Buch-ISBN: 978-3-8428-9065-7
PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-4065-2
Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
http://www.diplomica-verlag.de, Hamburg 2015
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung……..... 3
1.1 Das Thema…… 3
1.2 Relevanz…… 4
1.3 Überblick über den Aufbau der Studie……... 4

2. Theorieteil…… 7

3. Untersuchungsdesign……. 15
3.1 Forschungsansatz……. 15
3.2 Zugang zum Forschungsfeld……... 17
3.3 Datenerhebung……. 18
3.4 Datenauswertung……. 22
3.4.1 Offenes Kodieren……..... 25
3.4.2 Axiales Kodieren…… 26

4. Qualität und Gütekriterien…….. 28
4.1 Validität…….. 28
4.2 Reliabilität…….. 34
4.3 Objektivität……..... 35

5. Auswertung und Ergebnisse……..... 36
5.1 Zeit ausfüllen ……..... 37
5.2 Kontexte……..... 38
5.2.1 Finanzielle Ressourcen…… 38
5.2.2 Partnerschaft…….. 40
5.2.3 Gesundheit……..... 42
5.2.4 Soziale Kontakte……. 43
5.2.5 Abschied vom Arbeitsleben……..... 45
5.2.6 Übergang in die nachberufliche Phase……... 46

5.3 Zeiterleben…….. 48
5.3.1 Das Zeitloch……. 48
5.3.2 Die Zeit verfliegt…….. 49
5.3.3 Zufriedenheit…… 51
5.4 Zeitperspektiven…… 53
5.4.1 Zeitordnung……. 53
5.4.2 Zeitdimensionen……. 55
5.5 Strategien…… 65
5.5.1 Das SOK-Modell von Baltes……. 65
5.5.2 Zeitverwendung……..... 69
5.6 Feinkodierung…… 75
5.7 Klassifikation…….. 76
5.8 Zeitbewusstseinsformen ……. 82
5.8.1 Erlebnisorientiertes Zeitbewusstsein…….. 82
5.8.2 Leistungsorientiertes Zeitbewusstsein…… 83
5.8.3 Beziehungsorientiertes Zeitbewusstsein…… 84

6. Ergebnisdiskussion und Ausblick……..... 85

Literatur- und Quellenverzeichnis……..... 89
Verzeichnis der Tabellen……..……. 96
Verzeichnis der Abbildungen……..... 96
Verzeichnis der Anlagen……..... 96

1. Einleitung

1.1 Das Thema

Die Zeit ist nur schwer mit einem Begriff zu beschreiben ist. Alltägliche Zitate, wie zum Beispiel: „Zeit ist Geld“ oder „die Zeit heilt alle Wunden“ geben einen Hinweis auf die Bedeutungsvielfalt, die mit dem Thema Zeit verbunden ist. Die Allgegenwärtigkeit der Zeit zeigt sich in sämtlichen Lebensbereichen und Lebenslagen. Deutlich wird dies bereits in der Grammatik unserer Sprache. Sie ermöglicht es uns, die Zeit sehr differenziert beschreiben zu können. Es liegt daher nahe, von der Grammatik unseres Lebens zu sprechen, wenn wir das Thema Zeit behandeln.

Hierzu gehört auch die Beschäftigung mit dem eigenen Alter, das durch die erfahrenen Lebenspassagen immer deutlicher in das Bewusstsein tritt. Selbst in den Medien ist ein Wandel der Wahrnehmung von Alter erkennbar. Nachdem das sogenannte Alter in der Vergangenheit eher problematisiert wurde, wird der kompetente Ruheständler entdeckt, den man durchaus wieder in das Arbeitsleben zurückholen möchte. So möchte zum Beispiel ein großes Versandhandelsgeschäft wieder auf die Kompetenzen ihrer ehemaligen Angestellten zurückgreifen *„Otto holt seine Rentner zurück“* (Ritter, 24.07.2012). Hierbei wird angenommen, dass der Ruheständler Zeit im Überfluss besitzt, die als ökonomische Ressource genutzt werden könnte.

Wichtiger als dieser durchaus interessante Aspekt ist die Frage nach der Lebensqualität im Alter. Dabei sollte eine sinnvolle Nutzung von Zeit dem Wohlempfinden des Menschen förderlich sein. Es wird angenommen, dass das Zeitbewusstsein Handlungen und Entscheidungen beeinflusst. Weiterhin wird angenommen, dass unter aktiven Ruheständlern ein in

diesem Sinne positives Zeitbewusstsein stark ausgeprägt ist. Daher sollten wir uns mit dem Zeitbewusstsein älterer Menschen in der nachberuflichen Lebensphase näher befassen..

1.2 Relevanz

Die Relevanz dieser Untersuchung ergibt sich aus einer grundsätzlichen Anwendbarkeit der hieraus gewonnenen Erkenntnisse für weiterführende Projektarbeiten, die sich mit dem Wohlergehen älterer Menschen beschäftigen. So wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aufgerufen, Projekte zur Förderung eines selbstständigen Lebens von Senioren und Seniorinnen zu gründen. Das Wissen über das Zeitbewusstsein älterer Menschen, die zudem ihr Leben sehr aktiv selbst gestalten, erscheint in diesem Zusammenhang notwendig und nützlich zu sein. Der sich vollziehende demografische Wandel verschärft die Notwendigkeit, die Wissensbasis zu erweitern. Dies soll ein Beitrag hierzu sein.

1.3 Überblick über den Aufbau der Arbeit

Im Kapitel 2 wird nach Festlegung auf einen für diese Untersuchung relevanten Zeitbegriff im Theorieteil der theoretische Rahmen vorgestellt. Hierbei wird über die Beschreibung der Zeitmarkierungen auf das Erleben von Veränderungen und Kontinuität im Zeitbewusstsein eingegangen. Das Zeitbewusstsein ist für unsere Existenz relevant. Im Anschluss der Vorstellung des Zeitmodells von Häder erfolgt eine kurze Darstellung des Theorieansatzes von Plattner. Dieser wird im weiteren Verlauf als theoretischer Rahmen verwendet. Hieraus erfolgt die Ableitung einer Zielsetzung dieser Studie. Aufgrund des Überganges von einer beruflichen in eine nachberufliche Lebensphase wird davon ausgegangen, dass sich die Konstellationen im Leben verändern. Eine weitere theoretische Auseinan-

dersetzung wird im weiteren Forschungsverlauf mit eingeflochten. Damit folgt der Forschungsverlauf einem hermeneutischen Zirkel. Es ist das Ziel dieser Untersuchung, die Formen des Zeitbewusstseins unter Berücksichtigung der veränderten Konstellationen herauszuarbeiten. Gleichzeitig soll die Frage beantwortet werden, ob der Theorieansatz von Plattner auch auf einen älteren Personenkreis angewendet werden kann.

Im Kapitel 3 wird das Untersuchungsdesign beschrieben. Das Thema Zeit ist allgegenwärtig in unserem Leben verankert. Dennoch ist das Thema begrifflich nicht eindeutig fassbar. Aus diesem Grunde wurde für diese empirische Studie ein qualitativer Ansatz gewählt. Es konnten zehn Gesprächsteilnehmer/innen gefunden werden, die aktiv in Seniorengruppen und –initiativen engagiert sind. Die Gespräche fanden im gewohnten Umfeld der Teilnehmer/innen statt. Zur Datenauswertung waren die Softwareprogramme MAXQDA und SPSS vorgesehen. In Anlehnung an Kuckartz (2010, S. 212) werden die Analysephasen Grobkodierung, Dimensionalisierung, Feinkodierung, Klassifikation und Identifikation des Zeitbewusstseins vorgestellt. Als grundsätzliche Auswertungsmethode (Kodierung) kommt die Grounded-Theory-Methodik innerhalb der Analysephasen zur Anwendung.

Im Kapitel 4 wird ausführlich auf die Qualität und Gütekriterien eingegangen. Die für diese qualitative Studie notwendigen Aspekte der Validität, Reliabilität und Objektivität wurden kritisch in einem Diskurs betrachtet.

Der Schwerpunkt in diesem Buch wird im Kapitel 5 auf die Auswertung der erhobenen Daten gelegt, die im Ergebnis zur Beantwortung der Forschungsfrage führt, welches Zeitbewusstsein ältere Menschen in der nachberuflichen Lebensphase haben. Als Basis für die Auswertung dient die Entwicklung eines paradigmatischen Zeitmodells. Dieses Kodierparadigma wird aus der Grobkodierung des Textmaterials der Gesprächsteilnehmer/innen erstellt. Nach der Bildung weiterer Subcodes (Variablen) wird eine Feinkodierung vorgenommen. Diese bildet die Grundlage für

eine Faktorenanalyse, die in diesem Zusammenhang als ein Instrument zur Typenbildung benutzt wird. Das Ergebnis fließt in eine Klassifikation hinein, die als Grundlage der identifizierten Formen des Zeitbewusstseins älterer Menschen in der nachberuflichen Lebensphase verwendet wird.

Im Kapital 6 erfolgt eine Ergebnisdiskussion mit einem Ausblick. Die Bedeutung dieser Untersuchung liegt nicht nur im Erkenntnisinteresse, sondern auch in der Möglichkeit der Anwendbarkeit des Ergebnisses. Es wird erkennbar, dass die drei Faktoren des Zeitbewusstseins, die sich als typisch in dieser Untersuchung herauskristallisieren, zur Steigerung der Lebensqualität beitragen.

2. Theorieteil

Das in vielen schriftlichen Abhandlungen über das Thema Zeit verwendete Zitat von Augustinus zeigt die Schwierigkeiten auf, wenn man Zeit in einen Begriff fassen möchte.

„Was also ist die Zeit? Wenn mich niemand darüber fragt, so weiß ich es; wenn ich es aber jemandem auf seine Frage erklären möchte, so weiß ich es nicht.“ (Aurelius Augustinus, 354-430 v. Chr. zit. nach Honnefelder, G., 1995)

Es wurde sogar behauptet, dass die Zeit nicht existiert (Fraisse, 1985, S. 15). Dennoch wird die Zeit als omnipräsent in unserer Gesellschaft angesehen. Einer als objektiv beschriebenen Zeit steht eine subjektive Zeit gegenüber. Als objektive Zeit werden die Messergebnisse von Bewegungen mit konstanten Perioden bezeichnet, die durch eine punktuelle Zeitreihe in Form einer Linie veranschaulicht werden. Das innere Zeitgefühl des Menschen wird als subjektive Zeit bezeichnet, die das Erleben, die Erinnerungen und die Antizipation des Zukünftigen beinhaltet. (vgl. Baumgartner, 1994b, S. 190ff.; Hinz, 2000, S. 9). Für die weitere Untersuchung wird nur die subjektive Zeit, die auch als psychologische Zeit bezeichnet wird, als relevant angesehen.

In diesem Kapitel soll ein theoretischer Rahmen aufgespannt werden. Miller führt aus, dass Theorien, die *„verfeinert“* wurden, vom alltäglichen Erleben der Zeit wegführen (Miller, 1988, S. 871). Das Forschungsinteresse bezieht sich auf das Erleben der Gesprächsteilnehmer/innen hinsichtlich einer spezifischen Fragestellung. Insofern wird eine weitere Verfeinerung der Theorien nicht angestrebt. Stattdessen soll der Rahmen inhaltlich mit empirisch gewonnenen Daten soweit angefüllt werden, dass die Themenstellung beantwortet werden kann.

Die subjektive Zeit lässt sich perspektivisch betrachten als eine Erlebniszeit, mit einem erlebenden Bewusstsein und einer Personenzeit, in der Entscheidungen zu treffen sind (Baumgartner, 1994b, S. 190ff.). Die Bühne für die Erlebnis- und Personenzeit ist das menschliche Bewusstsein. Auch Hendricks bezeichnet die Zeit als ein Produkt des Bewusstseins (Hendricks, 2001, S. 38). Die Bedeutung der Erlebnis- und Personenzeit wird für das Zeitbewusstsein in den weiteren Ausführungen erkennbar.

An dieser Stelle ist es erforderlich, zunächst auf das räumliche Zeitbewusstsein einzugehen. Wenn der Raum als Ordnungsprinzip benutzt wird, so spricht man von Verteilung (Mack, 2011, S. 20). Im Raum werden die Zeitmarker verteilt. Fahr stellt fest, dass den Ereignissen die Zeitmarker zugeordnet werden und Edwards spricht von „Haken“, die zur Markierung des Ereignisses nützlich sind (Edwards, 2002, S. 117; Fahr, 1994, S. 12ff.). Wir können somit davon ausgehen, dass die Ereignisse im virtuellen Raum des Zeitbewusstseins markiert werden.

Wenn es bei einer alleinigen Abspeicherung und Markierung von Ereignissen im virtuellen Raum bleiben würde, so ständen diese nur bedeutungslos nebeneinander. Es ist erforderlich, Zeit und Raum zu verbinden. Erst die Zeit als Ordnungsprinzip für die Ausprägungsgrade verbindet die markierten Eigenschaften zu einer zeitlichen Struktur, in der erste Ereignisse im Sinne von Zustandsänderungen und als ein zeitlicher Prozess wahrgenommen werden können (vgl. Mack, 2011, S. 20). Für Decker übernimmt das Gedächtnis die raum-zeitliche Integration. Ereignisse können als zeitlicher Ablauf reaktiviert werden, die zuvor als räumliche Struktur gespeichert wurden (Decker, 1994, S. 52). Damit ist die Zeit ein Produkt, das erst im Bewusstsein entsteht (vgl. Hendricks, 2001, S. 38).

Zunächst wird zu klären sein, wie die Zeitmarker im Raum gesetzt werden, bevor auf die Wahrnehmung von Veränderungen eingegangen wird. Edwards bemerkt dazu, dass es zu jedem zeitlichen Moment viele Ereignisse gibt, die uns betreffen. Aber nur ein Teil von diesen Ereignissen wird uns bewusst (Edwards, 2002, S. 11). An diesem Prozess sind die Erleb-

nis- und Personenzeiten beteiligt. Durch eine Unterbrechung der Erlebnisdauer geht diese in die Personenzeit über, die durch einen Entscheidungszwang strukturiert wird (Baumgartner, 1994b, S. 209f.). Für Edwards sind die Probleme von zentraler Bedeutung, die durch Ereignisse hervorgerufen werden und eine Entscheidung notwendig werden lassen (Edwards, 2002, S. 11). Ebenso stellt Edwards fest, dass das Bewusstsein mit Erkenntnissen und emotionalen Prozessen verbunden ist (ebd., S. 50f.). Es kann festgehalten werden, dass eine Störung der Erlebniszeit ein Ereignis mit einer emotionalen und kognitiven Bedeutung belegt, und eine Zeitmarkierung erfolgt, wenn hierdurch eine Entscheidung erforderlich wird. Die Übergangspunkte der Erlebniszeit in eine Personen- bzw. Handlungszeit sind Strukturpunkte für die stattfindenden zeitlichen Bewusstseinsprozesse. Hierdurch wird die Bedeutung der Erlebnis- und Personenzeit für das Zeitbewusstsein sichtbar.

Aufgrund unserer begrenzten Wahrnehmungsmöglichkeiten ist es erforderlich, die Reizangebote zu selegieren und zu neuen Sequenzen zusammenzufügen (Mack, 2011, S. 181). Diese Sequenzen können im Bewusstsein reaktiviert, aktualisiert oder mit anderen Sequenzen verbunden werden. Innerhalb der Zeitintervalle gibt es unterschiedliche Tempowahrnehmungen und Bewegungsmuster als subjektive Reaktion auf die Anforderungen der Umwelt (Edwards, 2002, S. 121f.). Hieraus resultiert das Gefühl, dass die Zeit schnell verfliegt oder langsam vorübergeht.

Damit wären die Voraussetzungen gegeben, Veränderungen und Entwicklungen in einem Zeitablauf wahrzunehmen. Das Erleben von Veränderungen wird als psychologische Zeit bezeichnet (Plattner, 1990, S. 68). Miller stellt die Eingebundenheit in die Veränderungen heraus: *„In der Zeit leben heißt, eingebunden zu sein in eine Vielzahl von Veränderungen in der Umwelt und im Organismus selbst.“* (Miller, 1988, S. 869). Das Erleben von psychologischer bzw. subjektiver Zeit ist das Erlebnis, selbst lebendig zu sein. Dem Komplex der Veränderungen wird die Erfahrung der Sukzession hinzugerechnet. Fraisse führt dazu aus, dass das Bewusstsein